

## „Die Schule rollt!“ – Rollprojekt an der Fachschule für Sozialwesen der BSG

Im Rahmen des Wahlpflichtkurses „Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen“ der Fachschule für Sozialwesen fand Ende Januar 2017 in der Sporthalle der BSG ein eintägiges Projekt zum Thema „Erfahrungen im Umgang mit dem Rollstuhl“ statt.

Innerhalb des Unterrichtes hatte sich das Interesse entwickelt, nicht nur über Menschen im Rollstuhl zu reden, sondern mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen und selbst einmal Rollstuhlfahren auszuprobieren. Dazu luden die Studierenden mit ihrer Lehrerin, Irmgard Hanselmann-Ettel, Experten ein: Simon Wüst und Jörg Köhler vom TV Laubenheim 1883 e.V. aus Mainz/ Abteilung Rollstuhlsport. Sie bieten das Projekt „Die Schule rollt!“ an, das aus einer Kooperation ihres Vereins mit dem Behinderten- und Rehabilitationssport-Verband Rheinland-Pfalz entstanden ist und von der Unfallkasse Rheinland-Pfalz finanziert und inhaltlich begleitet wird.



*Jörg Köhler gibt Hilfestellung an der schiefen Ebene.*

„Was mache ich als Fußgänger, wenn ich in der Stadt einen Rollifahrer am Straßenrand stehen sehe?“ war eine der ersten Fragen von Jörg Köhler, der selbst auf den Rollstuhl angewiesen ist. Es wurden mehrere Möglichkeiten vorgeschlagen und Herr Köhler löste das für seine Person so auf: „Erstmal die Situation checken und schauen, ob der Mensch überhaupt Hilfe braucht. Hat man den Eindruck, dann fragen. Und wenn Hilfe benötigt wird, mit dem Menschen absprechen, wie diese ausgeführt werden soll.“ Und immer wieder der Hinweis: „Ein Rollifahrer ist nicht automatisch hilfebedürftig!!“ Dieses Statement wurde weiter ausgebaut durch die Vorstellung unterschiedlichster Sportarten, die Rollstuhlfahrer ausüben und die z.B. im TV Laubenheim angeboten werden.

Die Situation „Rollifahrer am Straßenrand“ wurde dann auch gleich im Rollenspiel geübt, nachdem die Referenten ihre wichtigsten Projektziele beschrieben hatten: Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Erfahrungen im Rollstuhl zu ermöglichen und den Gedanken der Inklusion von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern zu intensivieren.



*Simon Wüst demonstriert die Hilfe an der Bordsteinkante.*

Die Referenten ließen von den Teilnehmern mögliche Barrieren für Rollstuhlfahrer im Alltag sammeln. Und da lag ein erfahrenes Hindernis schon ganz nahe: Die Treppe vor der Schulturnhalle. Alle Beteiligten waren beim Ausladen der 15 Rollstühle und der Parcourteile und dem Transport in die Halle schon darüber gestolpert: Zwei Stufen hoch und dann vor der Eingangstür wieder zwei Stufen runter. „Das schafft kein Rollifahrer alleine.“, so die Einschätzung der Experten. Und gleich die Frage danach, wie Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer an der Schule in den Sportunterricht eingebunden sind. Nach Rücksprache mit Irmgard Herget, Sportlehrerin an der Schule, wird diesen bislang kein Angebot gemacht, da bisher noch keine Rollstuhlfahrer im Sportunterricht integriert werden mussten. Wobei sie die Nachfrage aber auch sofort als Anregung für die nächste Fachkonferenz Sport mitnahm.

Nach einer informationsreichen Einführungsrunde ging es dann in die Praxis: Mit den 15 Rollis und über den aufgebauten Parcours mit Rampen, Stufen, Kurven und nachempfundenen Kopfsteinpflaster übten die Kursteilnehmer Techniken und Verhaltensweisen, wie man diese bewältigen kann, motivierend und fachgerecht von den Referenten angeleitet.



*Auf dem simulierten Kopfsteinpflaster kommt man leicht ins Kippen!*

Bei aller Ernsthaftigkeit in der Auseinandersetzung mit dem Thema und voller Konzentration beim Fahrtraining kam auch der Spaß nicht zu kurz. Die Referenten gaben Tipps, halfen tatkräftig bei Schwierigkeiten und alle konnten bei den unausweichlichen Ungeschicklichkeiten der Teilnehmer kräftig lachen.



*Sportliche Leistungen auf der Wippe!*

Zum Schluss wurde dann auch noch der sportliche Ehrgeiz angesprochen: Es gab ein kurzes Spiel in der Disziplin Rolli-Basketball. Dabei konnte ein Teilnehmer tatsächlich auch einen Korb schießen!